

Samstag, 29. November 2014

Der Fürst von Beckum (3)



Eine Kampfszene zeigt das Bronzerelief an der Gedenkstätte, die an der Sachsenstraße an die Entdeckung des Beckumer Fürstengrabes erinnert.

Kriegergräber weisen eindeutig Ähnlichkeiten auf

Beckum (gl). Als Baurat Franz Arnold Borggreve und Hofrat Conrad von Esselen vor rund 150 Jahren an der Hammer Straße mit den Ausgrabungen auf einer frühmittelalterlichen Grabanlage begannen, ging es vordergründig darum, Ausstellungsstücke für Museen zu finden. Erst an zweiter Stelle kamen die archäologischen Erkenntnisse.

Insgesamt wurden seinerzeit 57 Körpergräber und 14 Pferdegräber dokumentiert, sowie die Grablege eines Kriegers, die auffällige Ähnlichkeit mit dem rund 100 Jahre später entdeckten Fürstengrab aufwies. Heute weiß man, dass hier eine Verbindung besteht. Und so lassen sich mindestens zwei Kriegergenerationen in den beiden Beckumer Gräberfeldern nachweisen, wobei der Krieger in „Beckum I“ als Vorgänger des sogenannten Beckumer Fürsten angesehen werden kann. Auch hier flankiert eine Reihe von zwölf Pferdegräbern und einer Hundebestattung diese hervorgehobene Grablege.

Berichte der damaligen Ausgräber belegen hier, wie auch beim späteren Fürsten, ebenfalls eine aufwändige gestaltete Grabkammer, wenn auch die

übrigen Beigaben nicht so reichlich waren. So fehlen hier unter anderem die goldenen Taschenbeschläge. Wie schon das Fürstengrab separat angelegt war, zeigt sich auch bei der anderen Grablege ein gewisser Abstand zu den übrigen Gräbern. All die Hinweise lassen eine deutlich Ähnlichkeit dieser beiden hervorgehobenen Grabanlagen erkennen, was die Zusammengehörigkeit dieser beiden Grabfelder Beckum I und II dokumentiert. Außerdem ist anzunehmen,

dass sich das Gräberfeld Beckum I über die Grabungsbereiche hinaus erstreckte, was sich aber aufgrund von Straßen- und Wohnungsbau nicht mehr nachweisen lässt.

Hinsichtlich der Zugehörigkeit der damaligen Bewohner des Beckumer Raums ist also davon auszugehen, dass sie der fränkischen Kultur zuzurechnen waren. Ob sie sich aber als Franken oder als Sachsen fühlten, wird sich wohl nicht mehr klären lassen. Aufgrund der Pferdegrabstätte tauchen sie in den Schriftquellen des ausgehenden 8. Jahrhunderts als eigene regionale Gruppe, als „westfalaos“, auf. Ursprünglich jedoch gehört der Beckumer Raum zum germanischen Siedlungsgebiet der Brukterer. **Hugo Schürbüscher**



Pferde mit bestattet

In der Zeit des sechsten bis achten Jahrhunderts sind auf westfälischen Gräberfeldern wiederholt Pferdebestattungen nachgewiesen.

Als Opfertiere hat man auserwählte, meist junge Hengste in aufwändig holzverschalteten Gruben beigesetzt.

Offensichtlich wurden die Tiere erst in oder bei der Grube getötet. Die Pferde im Doppelgrab mit Hund in Beckum II ge-

hörten jedoch eindeutig dem Beckumer Fürsten, und sein Reittier stammte aus Beckumer Beständen.

In solchen Fällen kann man durch die Anzahl der beigesetzten Tiere auf die soziale Stellung der Persönlichkeit schließen. So war das Grab des fränkischen Königs Childerich, der im Jahre 482 n. Chr. in Belgien beigesetzt wurde, von drei Gruben mit insgesamt 21 Pferden umgeben.



Auf den spektakulären Fund von 1959 weist die Gedenktafel an der Sachsenstraße hin.

Bilder: Schürbüscher